

Paul Halbe

Für mich nicht mehr stupide und langweilig: Wie ich den Rosenkranz bete

Vorbemerkungen

Dieses Gebet, das ich seit einigen Jahren vor allem in schlaflosen Zeiten während der Nacht, aber gelegentlich auch mit einer Freundin per Telefon tagsüber gebetet habe, ist inspirierender Teil meines religiösen Lebens. Wenn ich den Rosenkranz bete, balle ich die Hände zu Fäusten und öffne sie nach und nach, Finger für Finger, zu den einzelnen Teilen der vorgegebenen Gebetsstruktur.

An Intensität hat mein Gebetsleben seit meinen letzten Berufsjahren zugenommen. Ich habe viel gelesen, vorhandenes Wissen früherer Zeit wieder hochgeholt und bin in einem ständigen Aufbereiten meiner Gedanken, Beobachtungen, Eindrücke und Erfahrungen. Daher ist mein Rosenkranzgebet kein festgelegter Wortablauf. Vielmehr variere ich meine Vorstellungen und Formulierungen entsprechend der situativen Intuition.

Erst so konnte ich „den Rosenkranz“ beten, der früher für mich eher abschreckend war: stupide und langweilig. Außerdem war Beten insgesamt für mich lange Zeit durch meine Beichterfahrungen vorbelastet. Das Beten einer bestimmten Anzahl von „Vater unser“ und „Gegrüßet seist Du Maria“ als Buße, also Strafe, empfand ich als verfehlt. Heute noch kostet es mich Überwindung, mit dem Beten zu beginnen.



Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer der Himmels und der Erde

■ *allmächtiger Vater*

- alle Macht kommt von Gott
- nicht von Soldaten, Polizisten, Despoten, auch nicht von Wählern
- Menschen, die Macht ausüben, haben sie von Gott; ihre Verpflichtung ist es, sie zum Wohle ihrer Mitmenschen auszuüben; alles andere ist Machtmissbrauch
- Gott ist unser Vater – „Vater“ ist tröstlich
- er ist liebevoll, zu erleben vor allem durch die Worte und Taten von Menschen, die uns annehmen, nicht auf ihren Vorteil, sondern auf unser Wohl bedacht sind
- er verlangt Rechenschaft über unser Denken, Reden und Handeln
- denn er hat uns Freiheit gegeben; ihren Gebrauch müssen wir verantworten

■ *Schöpfer*

- die Ursache von allem ist Gott
- das können wir Menschen in unserer Neigung zur Selbstherrlichkeit nur schwer akzeptieren, obwohl wir uns nicht selten irren und Fehler machen
- aber als Sehnsucht nach Vollkommenheit steckt die „Ursache Gott“ in uns
- er hat uns geschaffen in der Zeitdimension seiner Evolutionsvorgabe

■ *Himmel*

- das ist unsere kaum zu erfassende Lebensperspektive: Vollkommenheit in raum- und zeitloser Ewigkeit

→ ertragen müssen wir den Spott: „Hast im Leben schlechte Karten, musst du auf das Jenseits warten“

■ *Erde*

- zeitlich und räumlich begrenzte Unvollkommenheit
- voll beglückender Ahnung von der Vollkommenheit ihres Schöpfers
- andererseits als grausam erlebt wegen des ständigen und vielfachen Machtmissbrauchs der Menschen
- gekennzeichnet von Leiden und Tod

und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn

■ *Sohn*

- Gott ist in Raum und Zeit eingetreten; unserer Vorstellungskraft als „Sohn“ angenähert
- er hat sich den Menschen offenbart
- zunächst hat er sich als der eine und einzige Gott den Urvätern des Volkes Israel zu erkennen gegeben
- dann ist er als Jesus Christus in die Geschichte der Menschheit eingetreten
- in ihrem religiösen Denken sind die Menschen als Philosophen und Weisheitslehrer Gott, als dem Wesen jenseits von Raum und Zeit, nahe gekommen, konnten ihn aber nicht erkennen

■ *Jesus*

- Jesus ist mein Herr – allgegenwärtig, führend, begleitend, vorausgehend; mit den Sinnen nicht zu erfassen, mit dem Verstand nicht zu begreifen; Geheimnis meines Glaubens
- als „Sohn Gottes“ ist er einer von uns Menschen geworden, hat er sich als Religionsstifter uns mitgeteilt, hat er menschliches Schicksal auf sich genommen, hat er Menschen seine Offenbarung zur Weitergabe als Frohe Botschaft anvertraut

- ich bin an Orten seines irdischen Lebens gewesen; vor allem die Natur und das Klima seines Lebensraumes haben mich seine Zeit spüren lassen
- die Bauten zur Erinnerung an ihn sind Glaubenszeugnisse von Menschen vergangener Zeiten
- in dem Land, in dem zu seiner Geburt Frieden allen Menschen guten Willens verkündet wurde, herrscht Unfrieden

der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren aus Maria, der Jungfrau,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben

■ *Maria*

- gezeugt durch den Heiligen Geist und geboren als Menschensohn von Maria aus Nazaret
- Maria hat als Gottesgebärerin die Verantwortung für das Kind, den Jungen Jesus wahrgenommen
- wissend, dass sie ihn empfangen hat, ohne mit einem Mann geschlafen zu haben; sie hat ihn begleitet durch sein Menschenleben

■ *Pontius Pilatus*

- geschichtlich festgemacht wird Jesus an der weltlichen Macht, dem römischen Statthalter Pontius Pilatus
- das Lebensende Jesu: gefoltert und hingerichtet, weil er das religiöse Herrschaftssystem infrage und bloßgestellt hat
- Johannes: „... aber die Welt erkannte ihn nicht.“

abgestiegen in das Reich des Todes

■ *Tod*

- Angstvorstellungen: Was ist nach meinem Tod? Wo hinein sterbe ich? Ist das mein Verderben?
- Assoziationen: Dunkelheit, ewige Verdammnis, Strafzeit, Verbrennen, Höllenqualen, Kälte

- Widerspruch: Oder ist das alles nur Angstmache von Menschen, die Herrschaft über meine Seele erlangen wollen?
- Wage Hoffnung: Ist das der Augenblick, in dem Raum und Zeit für mich aufgehoben werden?
- Glaubenszweifel: Und wenn das doch mein Ende ist? Das Erlöschen meines Ich zu einem Staubkorn der Evolution?

■ *Mein Unwissen*

- Wir kennen nicht das „Reich des Todes“. Wir wissen nichts darüber. Es gibt nur die Berichte fast Gestorbener, die man wiederbelebt hat. Und diese berichten von Glücksgefühlen. Auch ist die Rede von unserem Lebensfilm, den wir sehen.
- Wie hängt das Erleben des Todes mit dem Leben vor dem Tod zusammen? Es muss einen Zusammenhang geben!

■ *Fragen*

- ? Wird mir schlagartig klar, was ich alles verbockt habe und jetzt nicht mehr ändern kann?
- ? Erkenne ich meine Schlechtigkeit, meine Verfehlungen, Sünden?
- ? Werden mir meine Irrtümer bewusst? Mein Selbstbetrug? Meine Selbstherrlichkeit?
- ? Verurteile ich mich selbst im Angesicht der Wahrheit?
- ? Werde ich im Boden versinken, mich schämen? Heulen und mit den Zähnen klappern?

Mein Trost: Christus ist als Gott und Mensch in das Reich des Todes abgestiegen – das gibt mir die Hoffnung, dass dort alles auf ihn hin und damit zu unserem Heil ausgerichtet ist!

am dritten Tage auferstanden von den Toten

■ *auferstanden*

- ✚ das entscheidende Faktum unseres Lebens: der Tod ist nicht das Ende unseres Lebens

- + bis zum Tod ist unser Leben von Unvollkommenheit bestimmt, von Fehlern und Irrtümern, von Leiden und Sterben
- + aber wir haben die Frohe Botschaft vom Reich Gottes durch Jesus erhalten
- + die Auferstehung offenbart uns: Wir leben in Gott!

■ *Auferstehung*

- + durch Jesu Auferstehung bekommt unser Leben Sinn; denn es ist nur vorläufig und löst sich in der Vollkommenheit Gottes auf
- + wir wechseln während unseres Sterbens in ein anderes Leben; wir erleben unsere Auferstehung von den Toten, wie sie Jesus vorgelebt hat
- + unser irdisches Leben und unser Leben danach bilden die Einheit des ewigen Lebens; eingebettet in die Geschichte der Menschheit und damit in die Schöpfung



aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters

■ *aufgefahren*

- das Eintreten Gottes, in Gestalt seines eingeborenen Sohnes, in die Gegebenheiten unserer Existenz ist zeitlich begrenzt gewesen; ein „Fenster“ in der Menschheitsgeschichte

- er hat den Erwartungen seiner Anhänger nicht entsprochen, ein irdisches Reich zu errichten: Gottes Reich ist umfassender, als wir uns das vorstellen können, es ist allumfassend – nicht durch Raum und Zeit begrenzt
- er ist zurückgekehrt in das für uns nicht fassbare Leben seiner ewigen Seinsform, die uns angedeutet wird mit der Bezeichnung „Himmel“; die Bezeichnungen „Vater“ und „Sohn“ sind abgestellt auf unsere Vorstellungs- und Erfahrungswelt, um uns intellektuelle und emotionale Anhaltspunkte zu geben

■ *Himmel*

- mit seinem Wirken in Menschengestalt, um sich als Gott uns mitzuteilen und auf sein Reich hin zu orientieren, bleibt er auch im Himmel für uns zuständig: er sitzt neben dem Vater, löst die Konstellation Vater-Sohn nicht auf in einem Gott
- er lässt uns, den Menschen nach seinem Erdenleben über Personen seiner Zeit – Jünger, Anhänger, Fans – von seinem Leben und seiner Lehre berichten; damit begonnen haben die vom Heiligen Geist erfüllten Zeitzeugen, denen er nach seiner Auferstehung erschienen ist
- in der Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt ist Christus nicht mehr in Raum und Zeit gebunden, macht sich aber für seine Jünger sichtbar; er bringt die Kirche als Institution – ganz und gar menschliche Institution – auf den Weg; Paulus ist nicht dabei; er wird erst später vom Christen verfolgenden Pharisäer zum Apostel bekehrt

er wird kommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten

- ✚ „in Herrlichkeit“ – das bete ich mit, weil es in mir Vorfreude auslöst auf den Zeitpunkt, zu dem alle Vorläufigkeit ein Ende hat, alle Sehnsüchte erfüllt werden und das Reich Gottes endgültige Lebenswirklichkeit wird

- ✚ von dieser Herrlichkeit Gottes, die seine Vollkommenheit offenbart, können wir in dieser Welt nur eine Vorahnung haben; auf diese Herrlichkeit hoffen wir
- ✚ diese Herrlichkeit ist Zeitpunkt des Gerichts: Es wird unsere Hoffnung auf die Gerechtigkeit Gottes erfüllt, mit der alles Unrecht ein Ende hat
- ✚ Gott zeigt sich als der Weltenherrscher, dem gegenüber wir uns als Lebende oder Gestorbene mit unserem Denken, Reden und Handeln – als seine Geschöpfe in Raum und Zeit – zu verantworten haben
- ✚ in seiner Allwissenheit wird er uns richten, ein Urteil fällen über unser Leben; damit gewinnt entscheidende Bedeutung, was wir mit unserem Leben anfangen, wozu wir die uns gegebene Freiheit nutzen – nach Maßstäben, die wir trotz aller Umstände und Unwissenheit wissen können; die Charta der Menschenrechte zeigt es
- ✚ wann kommt er? Wir leben in Vorläufigkeit, in Ungewissheit, auf den Zeitpunkt seines Kommens hin – in Erwartung der Herrlichkeit Gottes; den Zeitpunkt, nach dem es nur noch Ewigkeit gibt, keine Zeit mehr

Ich glaube an den Heiligen Geist

- Gott überlässt seine Schöpfung nicht sich selbst; aber nicht so, dass er den Himmel auf die Erde bringt; im Diesseits gibt es nicht die Erfüllung unserer Sehnsüchte: weder die absolute Gerechtigkeit noch die totale Liebe
- aber es gibt das Wirken des Geistes Gottes, das uns Vorfreude auf den Himmel erleben lässt: durch das Reden und Handeln von Mitmenschen, durch ihre Charaktereigenschaften, durch das Gute und Schöne in der Welt, durch erhebende Ereignisse, durch die Wunder der Natur, durch inspirierende Kunstwerke; es gibt Vorahnungen der Vollkommenheit, trotz aller Vergänglichkeit
- *aber warum lässt Gott das furchtbare Leid in der Welt zu?*

- es gibt Leiden – vor allem verursacht von Menschen –, die grausamer sind als die Leiden, die Jesus erduldet hat, die ganze Leben lang dauern; warum lässt Gott dieses Leid zu? Weil diese Welt vorübergehend ist!
- das Leiden in der Welt ist die Kehrseite der Freiheit des Menschen: Er kann seine Freiheit in Selbstherrlichkeit missbrauchen; Neid, Hass, Lüge, Missgunst, Mord, Krieg, Folter, Raub, Mobbing, Diebstahl, Verleumdung und ...
- alles Leiden hat aber ein Ende; für jeden von uns durch den Tod; für die Menschheit durch das Ende der Welt; denn nur eine neue Welt kann das Leiden beenden; und um das in Aussicht zu stellen, ist Gott in die Welt gekommen
- der Glaube an den Heiligen Geist begründet immer wieder aufs Neue meine Aussicht und Freude auf den Himmel, lenkt meine Aufmerksamkeit auf das Liebevollen, das Maßvolle, das Gute und Schöne in der Welt

die heilige katholische Kirche

- die Kirche betont, dass ihr Führungs- und Alleinvertretungsanspruch auf Petrus als den Leiter der Urkirche zurückgeht, von Jesus dazu bestimmt
- sie hat sich im Laufe der Geschichte zu ihrer heutigen Existenzform herausgebildet
- ihre Strukturen sind so ausgeformt, dass die Priesterschaft akademisch in Philosophie und Theologie ausgebildeten und zölibatär lebenden Männern vorbehalten ist
- das Herrschaftssystem ist autoritär wie in allen vordemokratischen Organisationen der Machtausübung
- es ist notwendigerweise ein Gefolgschaftssystem; denn sonst würde die Kirche in den Plural der Uneinheitlichkeit abgleiten; das hätte Bedeutungslosigkeit zur Folge, würde die Verkündigung im Lauf der Zeit versickern lassen und würde kein selbständiges Auftreten den weltlichen Herrschaftssystemen gegenüber möglich machen

- in der Kirche gibt es keine Gewaltenteilung
- die Meinungsbildungsprozesse durch Gremien, wie es sie seit alters her – beispielsweise Konzilien – gibt, können durch die Amtsführung korrigiert werden
- die Besetzung der Führungspositionen hat in der Papstwahl ein demokratisches Element; kennt aber nur andeutungsweise eine Machtvergabe auf Zeit (Amtsverzicht)
- heilig ist die Amtsführung nicht
- ich bin dankbar für die Existenz der katholischen Kirche, verdanke meinen Glauben denen, die ihren Glauben vorgelebt und vermittelt haben
- ich bete, dass die „Reinheit der Lehre“ nicht zu einer „lieblosen Kirche“ führt
- ich wünsche mir das Eingeständnis von Unvollkommenheit und Irrtümern

Gemeinschaft der Heiligen

- ✚ ja, es gibt die wunderbare Gemeinschaft derer, die auf Gott hin leben; man weiß voneinander, ohne sich zu kennen; es sind die Beter
- ✚ wir beten nie für uns allein, sondern im ständigen Chor aller, die gerade beten; das ist für uns, die wir in Raum und Zeit gebunden sind, das Hineinragen in die zeitlose Unendlichkeit Gottes
- ✚ nur Gott kennt jeden Einzelnen dieser Gemeinschaft, hört sein Flehen wie sein Frohlocken; denn er hat ihn gerufen und er, der Beter, hat seinen Ruf angenommen; das sind die, die durch ständiges Bemühen Gott zu lieben vermögen, ihn in den Mitmenschen und in der Schöpfung sowie in seiner Offenbarung zu sehen vermögen
- ✚ dieses Bemühen ist ständig bedroht: durch das Böse in den Menschen, in uns selbst, das Elend in der Welt, das Leiden, Selbstherrlichkeit; durch die Hure „Verstand“, die sich in den Dienst der Überheblichkeit stellt; durch Zweifel und

Verzweiflung, in die uns die Mischung aus Verstand und Gefühlen immer wieder stürzt

✚ da holt einen nur raus: Beten zu Gott in der Gemeinschaft der Heiligen!

Nachlass der Sünden

- das wünschen wir uns; denn aus mangelnder Erkenntnis benutzen wir unsere Freiheit oft zu Fehlentscheidungen
- aber wir handeln auch gegen besseres Wissen; wir erliegen einer Versuchung; wir erleben die Folgen; es tut uns leid; wir bereuen; wir würden unser Vergehen gerne ungeschehen machen
- aber oft sind wir uneinsichtig; wir verrennen uns, werden süchtig, kommen aus dem System der Bosheit nicht mehr heraus
- nur Gott, der Allwissende, kennt unsere ständigen Verstöße aus Unwissenheit und gegen besseres Wissen; nicht selten wissen wir es besser oder könnten es besser wissen, wenn wir uns nur um das notwendige Wissen bemühen würden
- Gott allein, der Allwissende und Allmächtige, kann uns gerecht beurteilen; nur er kann uns richten – und uns die Sünden nachlassen
- uns steht kein Urteil zu; weder über andere noch über uns selbst; denn trotz aller Bemühungen: unser Wissen ist und bleibt unvollkommen; wir dürfen uns kein Urteil anmaßen
- und doch: kommen etwa all die Übeltäter dieser Welt, die Hitlers und Stalins, die Terroristen und korrupten Machthaber, Kriegstreiber und Ausbeuter und die vielen anderen Verbrecher straffrei davon, wäre das nicht höchst ungerecht?
- nochmal: wir dürfen uns das letzte Urteil nicht anmaßen; es steht uns nicht zu; es steht einzig und allein dem zu, der alles – alles! – weiß und zeitlos allmächtig ist

- wir müssen auf Gottes absolute Gerechtigkeit und seine endlose Güte vertrauen; aber die kommt erst nach unserem Tod und nach dem Ende dieser Welt zur Geltung

Auferstehung des Fleisches

■ *Patientenverfügung*

- ❖ wir bleiben Person; unsere Individualität wird nach dem Tod nicht aufgehoben; aber in welcher Gestalt wir weiterleben, das wissen wir nicht; und deshalb sollten wir auch nicht spekulieren, uns Gedankenspielen hingeben, ob es beispielsweise eine Wiedergeburt gibt – und diese Vorstellungen dann auch noch mit Gerechtigkeitsempfindungen verbinden
- ❖ unser an Raum und Zeit gebundener Körper verwest; er hat mit unserem Tod ausgedient; ihn erhalten zu wollen, ist Irrsinn; ich freue mich auf meine Gestalt nach meinem Tod, auf die Befreiung von Raum und Zeit; und deshalb habe ich in meine Patientenverfügung geschrieben, dass mein Körper nicht um jeden Preis erhalten werden soll, wenn er hinfällig geworden ist; ich möchte, dass man mich menschenwürdig sterben lässt
- ❖ unser Leben in Form von „Fleisch“ ist geknüpft an die Vorgaben irdischer Lebensmöglichkeiten; die Vorgaben sind begrenzt und sie verändern sich; an den Veränderungen sind wir durch unsere Lebens- und Umweltgestaltung beteiligt; das egoistische Wohlstandsstreben ist zur Bedrohung der Schöpfung und damit der Lebensbasis der Menschen geworden

■ *Lebenssinn Wohlstand?*

1. wenn die evolutionären Prozesse, sowohl in ihren Makro- wie in ihren Nano-Strukturen und Abläufen, immer wieder Sinnhaftigkeit aufscheinen lassen,
2. wenn der Mensch als „Fleisch“ in den Vorgaben der Evolution lebt und sie als Vorgaben seines Lebens erkennen und für sich nutzen kann,

3. wenn er die Vorgaben nicht geschaffen und nur in Ansätzen erhalten kann,
4. wenn er seine Lebensvorgaben in Perversion seines egoistischen Überlebenswillens und in selbstherrlicher Anmaßung von Wissen und Macht zerstören kann,
5. wenn das All als Lebensumfeld des Menschen in seiner sinnhaft wahrnehmbaren Erscheinungsform in Raum und Zeit zwar eingepasst, aber als solches unvergänglich ist, also einen ewigen Sinn hat –

dann ist es widersinnig anzunehmen, dass der Mensch, der all das erkennen kann – sogar seine Unvollkommenheit – keinen anderen Lebenssinn als irdischen Wohlstand hat

und das ewige Leben

Ich glaube an ewiges Leben! An die Erfüllung der über das Erdenleben hinausführenden Sehnsüchte! An das Leben, das meinem Leben als „Fleisch“ erst Sinn gibt! An Gott, den Ewigen, der mich in seine Ewigkeit hineinnimmt!

Was für einen Sinn könnte das Leben haben, wenn es mit dem Tod zu Ende wäre? Einem Tod, der uns plötzlich treffen kann, in jedem Moment ab unserer Zeugung? Einem Tod, dem langes Leiden vorausgeht? Einem Tod, den wir selbst herbeiführen können? Einem Tod, vor dem wir uns fürchten? Einem Tod, den andere Menschen fahrlässig oder willentlich herbeiführen?

Nein: Wir sind nicht Herren unseres Todes. Genauso wenig wie unserer Geburt. Wir können uns umbringen, aber eben nur unser „Fleisch“; denn wir haben ewiges Leben; nicht der ist Herr des Lebens, der es als Erdenleben auslöschen kann, sondern der, der es als ewiges Leben über die Geschlechterkette der Menschheit geschaffen hat: Gott

Amen



Vater unser (1)

Vater unser im Himmel

Wir dürfen zu Gott, der unsere Vorstellungskraft übersteigt, beten wie zu einem Vater. Dieser Vater lebt nicht in der von Raum und Zeit eingegrenzten Welt, er lebt in der raum- und zeitlosen Welt; dort, wo alle unsere Sehnsüchte erfüllt werden.

geheiligt werde dein Name

Heiligen heißt:

- inne halten bei der Sorge ums Überleben,
- sein Verhältnis als Geschöpf zu seinem Schöpfer reflektieren,
- das Bewusstsein stärken, dass wir nicht die Herren der Schöpfung sind,
- zu der Lebensperspektive finden, dass Gott weltbestimmend ist.

Der Sonntag ist der Tag des Innehaltens.

dein Reich komme

Das ist unsere große Hoffnung! Unser sehnlichster Wunsch! Die Erlösung von allem Bösen! Von allen Übeln, von allem Leid! Dann haben unsere Sorgen ein Ende!

Aufgrund seiner Reden und Wundertaten wollten die Juden Jesus zu ihrem Anführer machen, er sollte mit ihnen ein hiesiges Reich errichten. Jesus hat sich dem entzogen. Das Reich Gottes ist nicht diesseitig. Es hat eine allumfassende Dimension, die wir mit unserem Denken nicht erfassen können.

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Viele Menschen glauben zu wissen, was der Wille Gottes ist; entsprechend wollen sie die anderen Menschen beeinflussen; da gehe ich vorsichtshalber auf Distanz; ich bin kein Gefolgschaftsmensch.

Von mir weiß ich: Ich muss tun, wovon ich überzeugt bin. Wenn man versucht, mich zu vereinnahmen, ziehe ich mich zurück. Ich kann erst etwas annehmen, wenn ich es eingesehen habe. Dann kann ich auch folgen, bin jedoch immer wieder kritisch, auch mir selbst gegenüber. Zwar haben die Milieuzwänge im Leben abgenommen, aber die Beeinflussung durch die Medien ist gewaltig.

unser tägliches Brot gib uns heute

Gott weiß, was wir zu unserem Leben hier brauchen. Mit der Bitte um „unser tägliches Brot“ machen wir unser Überlebensverständnis deutlich. Das darf zunächst wohl ganz konkret sein: täglich genug zum Essen und Trinken haben. In meiner Kindheit habe ich Notzeiten kennengelernt. Erst jetzt kann ich ermessen, was meine Eltern in dieser Zeit für unser Überleben geleistet haben.

vergib uns unsere Schuld

Unser Wissen ist lückenhaft und unvollkommen. Daher denken, reden und handeln wir in Vorstellungen, die allenfalls annäherungsweise der Wirklichkeit entsprechen. Die Nebel der Unwissenheit verhüllen uns die Wahrheit. Aus unserer nur schemenhaften Orientierung ergeben sich Fehleinschätzungen und Irrwege.

Schuldig vor Gott werden wir, wenn wir die Gegebenheiten unserer Existenz nicht akzeptieren, so tun, als wüssten wir alles und wären irrtumsfrei. Der angemäße Absolutheitsanspruch – denken, reden und

handeln wie Gott – ist schuldhaft, weil wir ständig erfahren, dass es nicht so ist – uns aber darüber hinwegsetzen.

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Nur Gott beurteilt uns Menschen gerecht, wir sind dazu unfähig. Unsere Bitte, uns zu vergeben, ist nur dann berechtigt, wenn wir unsererseits unseren Mitmenschen ihre Schuld uns gegenüber vergeben. Es gibt kein zweierlei Maß in Fragen der Gerechtigkeit. Schuldzuweisungen sind Ausdruck von Selbstgerechtigkeit. Vergeben eröffnet die Chance, sich zu verbessern und sich liebevoll Gott und den Mitmenschen zuzuwenden.

und führe uns nicht in Versuchung

Diese Bitte bete ich seit je her mit besonderem Nachdruck. Denn mir ist bewusst, dass es Situationen gibt, aus denen man nicht mehr heil rauskommt. Das sind vor allem die „schiefen Ebenen“: Man erkennt die Gefahr zu spät.

sondern erlöse uns von dem Bösen

Das Böse ist in der Welt; auch wenn es von denen geleugnet wird, die mit ihrer Ideologie und Herrschaft oder in grenzenloser Naivität paradiesische Verhältnisse schaffen wollen. Nochmal: Die Welt ist unvollkommen und vorläufig; sie ist in Raum und Zeit gefasst; sie ist geprägt von Werden und Vergehen, dem Tod unterworfen.

Amen



Gegrüßet seist du, Maria (1)

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Du! Maria! Wie kein anderer Mensch bist du mit unserer Heilsgeschichte verflochten, aus der heraus wir die Perspektive für unser Leben im Glauben erfahren.

der Herr ist mit dir

Den du geboren hast, der ist mit dir! Zwei Schicksale, zwei Erdenleben sind in der Mutter-Sohn-Verbindung miteinander verknüpft. Dein Leben und Jesu Leben – eine Mensch-Gott-Verbindung.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Durch dich ist in die von Männern dominierte Gesellschaft deiner Lebenszeit eine Frau in die Entstehungsgeschichte der Kirche gestellt worden: auserwählt, hervorgehoben, einzigartig, gebenedeit!

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

>Jesus – der den Glauben unter allen Menschen ausbreiten und vertiefen möge!<

Ohne Gottes Mitwirkung sind wir unfähig, den uns vermittelten Glauben in uns und unter unseren Mitmenschen zur Geltung zu bringen. Hilf uns, dass wir in unserem Umfeld mehr und mehr zum vertrauenswürdigen Glaubenszeugen werden.

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder

Gott hat dich geheiligt, dich vollkommen gemacht; dein Leben radikal auf ihn, den Vollkommenen, hin orientiert. Gott, der Dreifaltige, hat sich durch seinen Geist in dir als seinen Sohn Mensch werden lassen. Wie kein anderer Mensch bist du mit Gott verbunden. Und deshalb bist du unsere beste Fürsprecherin und beten wir zu dir.

jetzt und in der Stunde unseres Todes

Jetzt, in diesem Augenblick, in unserer jetzigen Lebenssituation bitten wir um deine Fürsprache. Dazu müssen wir anhalten, um unsere Situation zu überdenken, zu reflektieren. Also: Aus der Spur treten und aus der Graswurzelperspektive in die Helikopterperspektive hochsteigen.

Die Stunde unseres Todes verdrängen wir gerne. Wir gehen einfach davon aus, dass sie noch weit weg ist. Und wenn sie da ist: bitte ohne vorheriges Leiden, schnell und am liebsten im Schlaf, morgens nicht mehr aufwachen – aber wem wird das schon zuteil? Hilf mir, mich auf die Stunde meines Todes vorzubereiten.

Amen

Gegrüßet seist du, Maria (2)

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Dein Sohn Jesus wurde nicht aus deinem Wollen und aus dem Wollen deines Verlobten Josef gezeugt, sondern Gott hat sich in dir selbst gezeugt, wurde so in unsere Welt hinein geboren.

der Herr ist mit dir

Gott ist als Jesus von Nazaret aus dir hervorgegangen. Du bist zu seinem Tor in die Welt geworden. Dieser heilsgeschichtlichen Tat Gottes hast du voller Demut gedient.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Als Mutter Gottes bist du Mutter der Kirche, keine Nebenfigur, sondern Schlüsselgestalt. Deshalb sind dir so viele Gotteshäuser geweiht.

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

Weihnachten – in vielen einst christlichen Ländern heute ein Fest des Konsumrauschs. Und dennoch gehen viele Menschen an Heiligabend in den Gottesdienst. Die Sehnsucht nach dem, was die Geschenk- und Feiertradition ausdrückt, ist offenbar noch da – wenn auch nur als diffuses Gefühl.

>Jesus – der allen Menschen die Hoffnung auf
das Reich ewiger Gerechtigkeit schenken möge!<

Hilf, dass wir unser Heil nicht in Egoismus und Selbstherrlichkeit suchen. Befähige uns vielmehr darin, in uns wie in unseren Mitmenschen das Gute, das du in uns hineingelegt hast, zu erkennen und zur Geltung zu bringen. Lass uns Hoffnungsträger sein.

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder

Du bist für uns Unvollkommene, die wir in einer eingeschränkten Vorstellungswelt leben, fassbar als Mutter – aufgrund der Beziehung zu unserer eigenen Mutter und aufgrund unserer Idealvorstellung von „Mutter“. Wir bitten dich um Fürsprache bei Gott für uns, die wir Sünder sind.

jetzt und in der Stunde unseres Todes

Nachdenken über den Tod: Habe ich ihn verdrängt? Ist er für mich noch weit weg? Habe ich Angst vor ihm? Was möchte ich tun, schaffen, bevor es soweit ist? Wie möchte ich sterben? Wie sehe, wie

beurteile ich mein Leben, wenn ich es von meiner Todesstunde her betrachte?

Mein ganzes Leben ist Vorbereitung auf meinen Tod. Wie also will ich leben, um in der Stunde meines Todes, in der es aus ist, in der ich nichts mehr erledigen und nichts mehr ändern kann, meinem Herrn, deinem Sohn, angemessen gegenüber treten zu können? Wie will ich die mir geschenkte Lebenszeit nutzen? Diesen Fragen muss ich mich stellen.

Amen

Gegrüßet seist du, Maria (3)

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Kinder sind eine Gnade. Mit dem „Sohn Gottes“ schwanger zu sein und ihn zu gebären, ist nicht zu überbietende Gnade. Du hast Jesus groß gezogen und erzogen. Aber da war nicht viel zu erziehen: Schon als Jugendlicher lehrte er „im Hause seines Vaters“.

der Herr ist mit dir

Nicht du hast Verantwortung für ihn übernommen, sondern Gott hat Verantwortung für dich übernommen. Zuletzt in der Stunde seines Todes unterm Kreuz.

Du bist gebenedeit unter den Frauen

Du bist bei der Pfingstversammlung: als Mutter der Apostel, als Mutter der Kirche, als unsere Mutter. Du bist nicht nur dabei, sondern die Mutter der ganzen Versammlung.

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

>Jesus – der in allen Menschen
die Liebe entzünden möge!<

Liebe erkennt das Gute im Menschen, zeigt sich in uns als Gottes Geschöpf, lässt unsere Ähnlichkeit mit Gott aufleuchten. Liebe lässt uns Gottes Schöpfung und sein Wirken in der Geschichte erkennen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder

Wir machen mit dieser Bitte das Eingeständnis, Sünder zu sein. Mit unserem Denken, Reden und Handeln leben wir vielfach im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und Willen.

jetzt und in der Stunde unseres Todes

Reflektieren heißt, sich Fragen stellen und beantworten: Was läuft schief? Wo bin ich auf einem Irrweg? Wann habe ich mich womit schuldig gemacht? Wofür bin ich dankbar? Meine Bitte: Heilige Maria, Mutter Gottes, sei in der Stunde meines Todes bei mir!

Amen

Ende des ersten Teils

Zweiter Teil

Fünf Gesätze mit jeweils zehn „Gegrüßet seist du Maria“, beginnend mit einem „Vater unser“

(Gesätz? Bezeichnung für die Abfolge von Liedstrophen zur Zeit des Minnesangs, der Liebeslyrik im 15. und 16. Jahrhundert. Zu der Zeit entstand das uns überlieferte Rosenkranzgebet als Liebeslied an Maria, die Mutter Gottes)

Vater unser (2)

Vater unser im Himmel

Jesus hat uns gelehrt, zu Gott, unserem Vater, zu beten, uns mit unseren Sorgen und Nöten an ihn zu wenden. Aber wir dürfen ihm auch unsere Freude zeigen und ihm Dank sagen. Er kennt uns durch und durch, ist ein fürsorglicher Vater, der um unsere Bedürfnisse

weiß, der uns mit vielen Gaben beschenkt hat, der es uns jedoch nicht abnimmt, an uns zu arbeiten, uns zu entfalten.

geheiligt werde dein Name

Von der weltbestimmenden Macht „Gott“ wissen wir nur den Namen; mehr können wir nicht erfassen. Gott gegenüber müssen wir demütig sein, uns eingestehen, dass wir unvollkommen sind – insbesondere unsere Unwissenheit müssen wir eingestehen. Wir müssen uns eingestehen, dass wir uns irren und Fehler machen, dass wir sündigen:

- aus Fahrlässigkeit,
- aus Schwäche,
- aus Selbstherrlichkeit,
- weil wir vorsätzlich wider besseres Wissen handeln,
- weil wir unterlassen, was wir zu tun hätten,
- weil wir auf Kosten anderer Menschen leben,
- als Mittäter von Machthabern, die gegen die Menschenrechte verstoßen, die 10 Gebote missachten.

dein Reich komme

Die Reiche dieser Welt:

Wer unter uns Führungsqualitäten zeigt, hat schnell eine Anhängerschaft, die mit ihm an der Spitze ihre Erwartungen an das Leben sich erfüllen will. Anhänger sind immer eine Versuchung. Denn sie wollen ihre Erwartungen, denen sie selbst nicht genügen können, von einem unvollkommenen Menschen erfüllt sehen, der sie jedoch auch nicht erfüllen kann. Das ist das Phänomen der Idole und ihrer Fans.

Gefolgschaftssysteme sind autoritäre Systeme, die nach „Befehl und Gehorsam“ funktionieren. Es gedeihen Fanatismus und Selbstaufgabe. Die demagogische Rede und Gewalt sind die Mittel, sich in die Herrschaftsposition eines solchen Systems zu bringen. Demagogen versprechen, wonach Menschen sich sehnen: Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit, Wohlstand, Liebe; haben sie die Macht, treten sie das alles mit Füßen.

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Schon in der Schule habe ich die Erfahrung mit mir gemacht, dass ich nicht im Vertrauen auf den Lehrer mir etwas aneignen kann, sondern nur das, was ich erkannt und durchschaut, erprobt und angewendet habe. Eigentlich kann ich nur lernen, was ich mir selbst beibringe, mit meinem Tempo, mit selbst entwickelten Methoden, mit dem eigenen Herausfinden von Richtig und Falsch.

Dabei nutze ich durchaus die Erkenntnisse und Erfahrungen anderer. Ich muss nicht alles neu erfinden. Suchen und finden, untersuchen und durchdenken. Erproben und dann auf mich und meine Situation anpassen. Mir ist bewusst, dass alles dennoch Stückwerk ist, dass ich mich irre und Fehler mache. Deshalb muss ich mich ständig verbessern. Ich sehe mein Leben als einen fortwährenden Selbstverbesserungsprozess.

unser tägliches Brot gib uns heute

Meine Frau hat in den Nachkriegsjahren und im Sozialismus erfahren, was Überleben in Notzeiten bedeutet und weiß, was es für Eltern heißt, in solchen Zeiten eine Familie durchzubringen. Ich kenne Kriegs- und Nachkriegszeiten. Wir beide wissen, dass Leben im Wohlstand keine Selbstverständlichkeit ist. Wir haben eine Lebenseinstellung mitbekommen, die Sparsamkeit kennt.

vergib uns unsere Schuld

Die Schuld, um deren Vergebung wir bitten, heißt: Gott ignorieren, sich gegen ihn auflehnen, sich an seine Stelle setzen. Um nicht schuldig zu werden – immer wieder aufs Neue – müssen wir uns unentwegt auf Gott hin orientieren, unser Un- und Falschwissen anerkennen, demütig sein.

Gott hat uns nicht orientierungslos in die Welt gesetzt. Wir haben vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten, sind mit fünf Sinnen ausgestattet. Uns ist Verstand gegeben, um unsere Wahrnehmungen

zu verarbeiten, Erfahrungen zu sammeln und daraus dann Schlussfolgerungen zu ziehen.

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Wir sind alle Sünder; wir sitzen alle im Glashauss; keiner dürfte den ersten Stein werfen – aber wir alle werfen mit Steinen. Uns fällt an unserem Nächsten immer etwas auf, das wir nicht mögen. Es gibt nur eine Ausnahme: Verliebte. Aber die Zeiten des Verliebtseins heben unsere Fehler und Irrtümer nicht auf.

Jeder Mensch ist „durchwachsen“, hat Einstellungen und Verhaltensweisen, die wir an ihm mögen und andere, die wir nur schwer ertragen können. Auf dieses Ertragenkönnen kommt es an. Denn das Nicht-ertragen-können ist der Ausgangspunkt für viel Unheil in der Welt: Wir fokussieren uns auf das Negative – und das können wir dann nicht vergeben.

Wir neigen zu der Einstellung, den Splitter im Auge des anderen zu sehen, aber nicht den Balken im eigenen Auge. Davor hast du uns, Herr, gewarnt. Diese Warnung sollte uns immer präsent sein, um nicht in Selbstgefälligkeit die eigenen Schwächen zu übersehen und mit dem Blick auf die Schwächen der anderen uns über sie zu erheben.

und führe uns nicht in Versuchung

Neugier, Wissens- und Erlebnishunger sind in unserer Entwicklung wichtig. Nur so können wir uns die Welt erschließen und lebensstüchtig werden. Das geht aber nicht ohne Risiko. Und auch nicht ohne Mut. Um weder übermütig noch leichtsinnig in Gefahren hineinzuschlittern, müssen wir lernen, sie rechtzeitig zu erkennen und richtig einzuschätzen. Riskante Unternehmungen muss man nach eingehender Erkundung gut vorbereiten, die entscheidenden Momente vorher durchspielen und sich fit machen.

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Die Denkfreiheit des Menschen gibt ihm die Möglichkeit, eigenmächtig und selbstherrlich Vorstellungen von der Welt zu

entwickeln, die der von dir, Herr, geschaffenen Wirklichkeit widersprechen. Um diesen Widerspruch zu vertuschen, wirst du geleugnet, für tot erklärt, außer Acht gelassen, totgeschwiegen.

Weil dann aber – in der Konsequenz solchen Denkens – mit dem Tod alles aus ist, es kein Jenseits gibt, dein Reich nicht existiert, sondern eine Erfindung von Menschen ist, muss diese Welt zum Paradies gemacht werden – das geht nur mit Gewalt. Das Vorgaukeln einer paradiesischen Zukunft dient als Vorwand für Böses.

Amen



Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Du hast dich gehorsam in die Rolle der Gottesgebärerin gefügt, was nur möglich war „voller Gnade“. Du hast ein Kind geboren, dessen Identität für dich wie für uns nicht fassbar war und ist.

der Herr ist mit dir

Aber Gott hat sich in deine Obhut als Kind, Jugendlicher und junger Erwachsener gegeben. Du durftest ihm Mutter sein – voll der Gnade und weil er mit dir war.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Du bist nicht als Verkünderin des Glaubens in die Weltgeschichte eingetreten, sondern als die Frau, die den Erlöser der Menschheit, den Bringer der Frohen Botschaft geboren hat.

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

Dein Sohn hat sich in unsere Vorstellungsmöglichkeiten eingepasst; seine Geburt wird als großes Fest gefeiert: Weihnachten.

Auf das Fest der Freude über die Geburt Jesu, folgt am Karfreitag die Trauer über sein Leiden und seine Hinrichtung:

Einschub: der gefoltert und hingerichtet wurde – zur Vergebung unserer Sünden

An dieser Stelle des ersten und der weiteren neun zu betenden „Gegrüßet seist du Maria“ rufe ich mir die Verstorbenen unserer Familie und verstorbene Freunde ins Bewusstsein: Meine Mutter, meinen Vater, meine Großmutter; die Eltern meiner Frau; meinen Schwager; Onkel und Tanten; Nichten; Vettern und Cousinsen, Freunde.

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder

Wir leben vielfach im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und Willen, weil wir aus Selbstherrlichkeit Gott ausblenden.

jetzt und in unserem weiteren Leben

Was kann ich tun? Was muss ich tun – auch wenn es schwer, langwierig und schmerzhaft ist?

Hilf mir in der Stunde meines Todes, endgültig los zu lassen, damit ich mich in deine Arme fallen lassen kann, im Vertrauen darauf, nicht in endloses Dunkel zu fallen, sondern in ewiges Licht aufzusteigen.

Amen

Eigene Gedanken zu den jetzt folgenden, neun Mal zu betenden „Gegrüßet seist du Maria“ nur noch nach dem Einschub (vor der Hinwendung „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder“). Verstorbene Familienangehörige und Freunde.

Abschluss des ersten Gesätzes:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war am Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit!

Ehre – ein heute wenig gebräuchlicher Ausdruck, der in der Vergangenheit immer wieder missbraucht wurde. Dir, Herr, die Ehre geben, heißt: meine Unvollkommenheit akzeptieren und dich in deiner Vollkommenheit vorbehaltlos anerkennen.



Zweites Gesätz

Vater unser (3)

Vater unser im Himmel

Wir dürfen uns Gott als unserem ganz persönlichen Vater anvertrauen. Er hat sich uns durch seinen Sohn mitgeteilt, der in Menschengestalt, der als Mensch uns dieses Gebet, das „Vater unser“ gegeben hat. Wir können uns wie Kinder an Gott wenden.

geheiligt werde dein Name

Gott erahnen können wir in seiner Schöpfung. In ihr erfahren wir Sinnhaftigkeit und die Dynamik der in Gott schwingenden Evolution. In der Natur erleben wir Gottes Schöpfungswerk: Schönheit, Balance,

Lebenswillen, Vielfalt, Vergänglichkeit. Natur als Lobpreis Gottes erleben! Ehrfurchtsvoll, bewundernd, auf ihren Erhalt bedacht.

dein Reich komme

Die Errichtung eines Herrschaftssystems auf der Erde, das die Vollkommenheitssehnsüchte der Menschen erfüllt, ist die große Illusion, die immer wieder in die Katastrophe führt. Ich bin in eine solche Katastrophe hineingeboren worden: Das „Nazi-Reich“. Die Deutschen sind Hitler gefolgt und haben ihn an die Macht gewählt. Meine Eltern haben mir ein leuchtendes Beispiel gegeben: Sie haben sich den Nazis verweigert.

Ich bin auf der Hut vor Menschen mit demagogischen Fähigkeiten!

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Wie erfahre ich, wie kann ich wissen, was der Wille Gottes ist?

Wovon ich ausgehe: Für all mein Denken, Reden und Tun werde ich mich nach meinem Tod verantworten müssen. Vor dir Gott, unserm Herrn. Aber du, Herr, wirst mich nicht strafend zur Rede stellen, sondern die Schleier wegnehmen, so dass ich in deinem Licht und voller Klarheit erkenne, wann und wo ich deinem Willen nicht entsprochen habe, obwohl ich ihn durch eigenes Bemühen und deine Gnade hätte erkennen können.

unser tägliches Brot gib uns heute

Wir sind dankbar für „unser tägliches Brot“ und bemühen uns, in allem das rechte Maß zu finden. Milada und ich sind eine Überlebensgemeinschaft, verstehen uns nicht als Mitglieder einer Spaßgesellschaft. Es macht uns traurig, wenn wir sehen, wie der Überfluss Menschen dazu verführt, den Hals nicht voll zu kriegen und hochmütig zu werden.

vergib uns unsere Schuld

Die zehn Gebote hat Gott den Menschen nicht gegeben, damit er etwas davon hat. Er hat als der ganz und gar Vollkommene nichts nötig. Er hat sie uns gegeben, damit wir Menschen – jeder für sich und alle miteinander – menschenwürdig leben können. Die zehn Gebote sind zum Wohle der Menschen gegeben.

Weil die Menschen die zehn Gebote missachten, reduzieren, verfälschen, missverstehen, kommt es zu den uns bedrückenden Schrecken und Grausamkeiten, zu den Gräueln und Leiden, von denen unser Leben durchzogen ist und an denen jeder teilhat, ohne ermessen zu können, in welchem Maße wir sie mit verursacht haben.

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Wer anderen nicht verzeihen kann, ist anmaßend. Er fällt ein Urteil über einen anderen Menschen, obwohl er unwissend wie jeder andere ist: Niemand kann einen anderen völlig durchschauen und beurteilen. Immer sind Vorurteile dabei, immer Annahmen, die höchstens teilweise stimmen. Außerdem: Menschen ändern sich.

Eine perfide Form der Überheblichkeit und Anmaßung: einem anderen mit der Begründung nicht zu vergeben, er habe gegen Gottes Gebot verstoßen. Gott, der Allwissende verzeiht! Er sperrt auch nicht aus. Selbst wenn wir alle Fakten lückenlos kennen würden und in ihrer Beurteilung ohne Irrtum wären: Wir müssen vergeben!

Alle Gerichtsurteile sind geprägt von menschlicher Unzulänglichkeit. Wenn wir vergeben, überlassen wir Gott in seiner absoluten Gerechtigkeit das endgültige Urteil. Nur so bleibt die Perspektive der Vorläufigkeit allen Handelns erhalten. Jedem von uns ist dadurch die Chance gegeben, sich zu verbessern.

und führe uns nicht in Versuchung

Gefahren schätzt man am besten ab, wenn man sie in ihren Abläufen vom möglichen Ergebnis her durchdenkt: Was kann im schlimmsten Fall passieren? Was im günstigsten? Was kann ich gewinnen und was verlieren? Wozu ist das ganze Unterfangen gut und nützlich? Womit beschwöre ich eine Gefahr herauf? Worin könnte eine Versuchung

liegen? Welche Sicherheitsvorkehrungen kann ich treffen? Wo fängt der Leichtsinn an? Was muss durchgestanden werden?

sondern erlöse uns von dem Bösen

Das Böse ist in der Welt, weil wir alle dazu neigen, deine Weltordnung, die von dir geschaffene Realität, nicht anzuerkennen. Trotz unseres Unwissens und unserer Unvollkommenheit wollen wir eine bessere Welt erzwingen, indem wir unsere Vorstellungen durchsetzen, wenn es sein muss mit brutaler Gewalt.

Unser selbstgefälliger Egoismus nimmt deinen Platz ein: Wir glauben, uns nicht ändern zu müssen, aber alle anderen. Unsere Familie soll hinter uns stehen, unsere Freunde zu uns halten. Wer uns widerspricht, macht sich als unser Feind verdächtig; wer anderer Meinung ist, irrt sich; wer andere Wege geht, dem ist nicht zu helfen. Erlöse uns!

Amen



Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Du hast deinen Sohn durch sein Leben begleitet, um ihn gebangt und gelitten. Nach seinem Tod haben dich die Apostel in ihren Kreis aufgenommen und Johannes dich in seine Obhut genommen.

der Herr ist mit dir

Gott hat dich zu seiner Mutter gemacht. Ein Geheimnis für dich und uns, das sich für dich spätestens nach deiner Aufnahme in den Himmel geklärt hat.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Mit der Zeugung deines Sohnes erhielt dein Leben die Dimension Gottes: Der Teufelskreis menschlicher Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit, der sich in der Geburt jedes Menschen fortsetzt, wurde durchbrochen.

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

Was bei uns aufgrund unserer sexuellen Ausgestaltung zu einer Geburt führt, hat Gott aufgrund deiner Geschlechtlichkeit zu seinem Eintritt in die Geschichte der Menschheit genutzt.

Einschub: der auferstanden und uns in den Himmel vorausgegangen ist

Auf die Trauer über den Tod Jesu folgt das Fest der Freude über die Auferstehung Jesu, dem Karfreitag folgt Ostern: Jesus ist auferstanden von den Toten! Jesus lebt!

An dieser Stelle des ersten und dann der weiteren neun „Gegrüßet seist du Maria“ rufe ich mir die Lebenden unserer Familie und Freunde ins Bewusstsein.

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder

Wir leben vielfach im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und Willen, weil wir Gott fehl interpretieren oder Fehlinterpretationen anderer übernehmen.

jetzt und in meinem weiteren Leben

Womit muss ich mich abfinden? Was muss ich anpacken? Was muss ich mir abschminken? Worauf muss ich mich konzentrieren?

Begleite mich vor das Angesicht deines Sohnes, auf dessen Gerechtigkeit und Erbarmen ich hoffe.

Amen

Eigene Gedanken zu den nun folgenden neun „Gegrüßet seist du Maria“ mache ich mir nur noch nach dem Einschub (vor der Hinwendung „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder“).

Abschluss des zweiten Gesätzes:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war am Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit!

Wir ehren dich, indem wir uns dir unterordnen, uns in deine Wahrheit stellen. Dabei aber nicht wie berauschte Fans den Verstand verlieren, sondern die von dir geschenkte Freiheit in unserem Denken, Reden und Handeln wahrnehmen – und auch den anderen lassen.



Vater unser (4)

Vater unser im Himmel

Wir dürfen uns an Gott als unseren idealen Vater wenden, der für uns da ist, der unser Bestes will, der Erbarmen mit uns hat, der uns Freiheit lässt – und zulässt, dass wir sie missbrauchen, indem wir uns selbstherrlich seine Schöpfung aneignen.

Geheiligt werde dein Name

Wir sind von Gott ins Leben gerufen, hineingestellt in das Weltgeschehen, auf Gott hin als sein Geschöpf orientiert. Mit diesem

Selbstverständnis stellen wir uns in die Wahrheit, die Realität, die Ordnung Gottes.

Wir heiligen seinen Namen, wenn wir unsere sterbliche Existenzform als ein Werden und Vergehen verstehen, das auf Ewigkeit gerichtet ist. Mit unserem irdischen Leben soll der Name „Gott“ geheiligt werden – so weit uns das gelingt.

dein Reich komme

Wenn die Menschen Jesus auf den Schild heben, ihn zu ihrem Herrscher machen wollten, weil er mit Wundertaten seine göttliche Macht zeigte, hat er sich ihnen entzogen. Aber er hat uns die Hoffnung auf das Reich Gottes gegeben, das Reich in dem alle unsere Sehnsüchte erfüllt werden.

In dieser raum-zeit-gebundenen und auf Endlichkeit angelegten und von uns Menschen beherrschten Welt werden sie nicht erfüllt. Wir Menschen zeigen gerade in der heutigen Zeit unser gigantisches Zerstörungspotential. Unsere Sehnsüchte können nur im Aufgehen dieser Welt in der Welt Gottes erfüllt werden!

Die Jünger hofften darauf, es werde noch zu ihren Lebzeiten sich erfüllen. Doch in den 2000 Jahren, die seitdem vergangen sind, ist das Reich Gottes nicht gekommen. Die Kirche muss als Nachfolge-Institution des Apostel-Gremiums die Botschaft vom Reich Gottes im Geschichtsablauf erhalten.

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Mit mir habe ich die Erfahrung gemacht, dass mich eigenes Versagen besonders ärgert. Das wirst du mir nicht ersparen: Ich werde mich selbst beurteilen. Ich vertraue darauf, dass du Nachsicht mit mir hast. Denn du kennst die Ursachen meines Versagens. Du wirst dich erbarmen und mich mit Liebe umfassen – und gerade deshalb werden mir meine Verfehlungen unendlich leid tun. Ich hoffe darauf: Du wirst mich aufrichten, mir vergeben.

Als ich von meiner Mutter keine Vorhaltungen und Ermahnungen annehmen wollte, sondern einfach den Raum verließ, bat sie mich:

„Hör es Dir wenigstens an, du kannst dann selbst entscheiden, was du tust.“ So halte ich es heute mit der „Mutter Kirche“. Ihre Lehrer, Autoritäten höre und lese ich, versuche, sie zu verstehen – aber ich weiß: verantworten vor dir, Herr, muss ich mich persönlich. Ich kann mich auf niemanden herausreden.

unser tägliches Brot gib uns heute

Hunger und Durst sind weit verbreitet in der Welt. Ich bin mir des Elends und der Not in vielen Ländern bewusst. Ich habe sie in Südamerika und Asien gesehen. Heute leben wir in einer Überfluggesellschaft. Völlerei ist weit verbreitet. „Lecker essen gehen“ gehört zum Lebensstandard.

vergib uns unsere Schuld

Die Orientierung, die Gott uns Menschen auf seine Vollkommenheit und Wahrheit hin gegeben hat, verdanken wir seinem Eintreten als „Sohn Gottes“ in die Geschichte. Das Neue Testament ist unser Orientierungsbuch.

Doch es ist schwer zu unterscheiden: Zu welchen Menschen welcher Zeit wird jeweils gesprochen? Aufgrund von welchen zeitlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen?

- Was hat Jesus in die jeweilige Situation seines Lebensumfelds hinein gesprochen und getan? Was ist bei den überlieferten Briefen, insbesondere denen des Apostels Paulus, auf den konkreten Anlass hin geschrieben worden?
- Was ist in welcher Weise bei der mündlichen Überlieferung in den ersten Jahrzehnten nach Jesus durch die Jünger und Apostel von den Worten und Taten Jesu verkündet worden? Beeinflusst durch die persönliche Erinnerung der „Zeugen“, durch ihre Fähigkeit zu formulieren?
- Was ist aufgrund der zeitgebundenen und von Ort zu Ort verschiedenen Gesellschaftsform unterschiedlich gesprochen, geschrieben und getan worden? Was wurde weggelassen?

- Was ist eine über die jeweilige Situation und gesellschaftliche Gegebenheit hinaus gehende gültige Aussage?
- Alles ist unter der Mitwirkung des Heiligen Geistes geschehen!

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Zur täglichen Nagelprobe des Vergebens sind in unserer Zeit Partnerschaftsbeziehungen geworden. „Es geht nicht mehr“ oder „Wir haben uns auseinander gelebt“ sind die gängigen Formulierungen, wenn entweder nicht vergeben wird oder die gegenseitigen Verbesserungschancen aus dem Vergeben nicht genutzt wurden. Denn Vergeben, so wie du es uns gelehrt hast, Herr, hat einen zweiten Satz: Tu es nicht wieder!

Als Paar kann man nach dem Vergeben nur zusammenbleiben, wenn man gemeinsam danach sucht, was denn dazu geführt hat, dass Vergeben notwendig wurde. Dann stellt sich oft heraus, dass der Vergebende mitschuldig war, mitunter die Hauptschuld trägt.

Schuld, die man sich gegenseitig zuordnet, muss aufgearbeitet werden. Sonst kommt es nach einer Reihe von Vergebungen schließlich doch zur Trennung. Nach einer Vergebung alles so weiterlaufen zu lassen wie bisher, ist fahrlässig, verkennet die Verpflichtung zur Besserung, die in jeder Vergebung steckt.

und führe uns nicht in Versuchung

Es gibt Tabus, die man für sich festlegen muss. Drogen zu nehmen in dem Übermut „das kann ich jederzeit wieder lassen“, ist lebensgefährlich. „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“, heißt es. Daher dient es dem Selbsterhalt, Grundsätze und Grenzziehungen für sich zu entwickeln und festzulegen, die man rigoros und ohne Nachdenken einhält, wenn man in eine entsprechende Situation kommt. Dabei hilft die Beobachtung, welche Erfahrungen andere gemacht haben.

sondern erlöse uns von dem Bösen

Ausgelebter Egoismus, der als Lebensziel paradiesischen Wohlstand hat, führt zu Unfrieden und Freiheitsberaubung. Denn jeder kämpft gegen jeden. Jeder versucht, die anderen zu seinem Vorteil zu manipulieren. Deine Erlösung, Herr, finden wir, wenn wir uns aus dem Hamsterlauf des Egoismus befreien und auf deine Wahrheit hin leben.

Amen



Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Deine Verehrer unter den Päpsten haben dich verherrlicht und verhimmlicht und einen Lebenslauf dir zugeschrieben, der in deiner Himmelfahrt gipfelt. Du wirst gepriesen in endlosen Litaneien.

der Herr ist mit dir

So wenden wir uns an dich als unsere Fürsprecherin, die wie in Kana dem Sohn sagt, was gebraucht wird.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Gott, der Vollkommene, aus dir heraus in die Weltgeschichte eingetreten. Damit war deine Position als „Himmelskönigin“ geschaffen.

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

Gott hat dich in deiner Rolle als Frau im Israel von damals für seine Menschwerdung auserkoren.

Einschub: der uns den Heiligen Geist gesandt hat

Gott weiß, was wir brauchen – fordert uns aber dennoch auf, ihn im Gebet um seinen Beistand und seine Gaben zu bitten. Nach der Rückkehr in sein Reich hat er uns nicht wie Waisenkinder zurückgelassen. Sein Geist ist bei uns, aber nicht als Vormund und auch nicht verfügbar, sondern als die Macht, die unser ewiges Heil bewirken will.

An dieser Stelle des ersten und dann der weiteren neun „Gegrüßet seist du Maria“ des dritten Gesätzes rufe ich mir die Machthaber dieser Welt ins Bewusstsein und bitte darum, dass sie ihre irdische Herrschaft auf dem Hintergrund von Gottes ewigem Reich sehen; dass sie erkennen, ihre Macht Gott zu verdanken und für ihr Tun und Lassen sich vor ihm werden verantworten müssen.

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für mich Sünder

Wir leben vielfach im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und Willen, weil wir uns nicht um das Erkennen von Gottes Wahrheit bemühen.

jetzt und in meinem weiteren Leben

Welche meiner inneren Einstellungen sind falsch und muss ich deshalb ändern? Wobei brauche ich deine Begleitung, dein „bei mir sein“?

Sei du meine Fürsprecherin, die für mich um Vergebung bittet für all den Mist, den ich gemacht habe, für all das, was ich nicht gemacht habe, aber hätte machen können und sollen.

Amen

Eigene Gedanken zu den nun folgenden neun „Gegrüßet seist du Maria“ des dritten Gesätzes mache ich mir nur noch nach dem Einschub (vor der Hinwendung „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder“).

Abschluss des dritten Gesätzes:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war am Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit!

Dem dreifaltigen Gott geben wir die Ehre: dem Sohn, der durch seinen Eintritt in die Geschichte der Menschheit uns den Weg zu unserem Schöpfer eröffnet hat und der uns durch seinen Geist auf unserem Weg in Raum und Zeit begleitet.



Viertes Gesätz

Vater unser (5)

Vater unser im Himmel

Wir dürfen uns Gott als Kinder nähern, denen vergeben wird, wenn wir aus Unwissenheit Fehler machen, Schaden anrichten und übermütig sind. Kinder, die sich aber auch rechtfertigen müssen für ihr Denken, Reden und Handeln.

geheiligt werde dein Name

Wir können uns Gott verweigern und uns zu Zauberlehrlingen aufschwingen. Als geistbegabte Geschöpfe können wir untersuchend

und entdeckend hinter Geheimnisse seiner Schöpfung kommen und aus den gewonnenen Erkenntnissen Neues schaffen. Mit dem Anspruch, wir seien die Herren der Welt. Aber wenn wir das „Made by God“, das auf allem steht, leugnen und uns selbst in unserer Unvollkommenheit zu Herren der Welt aufschwingen, hat das Folgen, wie die Geschichte beweist: Kriege, Umweltzerstörung, Mord und Totschlag.

dein Reich komme

Die Zahl der Menschen, die das Heil ihres Lebens in der Vollkommenheit Gottes als Hoffnung nicht kennen oder verloren haben, nimmt zu. Wohlstand wird verlangt: hier und jetzt. Das Stichwort dazu heißt: Soziale Gerechtigkeit – ein Programm der Umverteilung, durchgeführt von der Staatsmacht, in das christliche Forderungen zur Selbstlosigkeit eingegangen sind, aber diesseitig verkürzt und demagogisch missbraucht.

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Vor dir kann ich mich nicht mit dem Satz verteidigen: „Die Kirche hat aber ...“ – das gibt höchstens mildernde Umstände. Wenn Amtsträger der Kirche mit den Mitteln der Demagogie und dem Anspruch akademischer Ausbildung und unanfechtbarer Intellektualität und unter Berufung auf dich und die Kirchenlehrer der vergangenen Jahrhunderte mir nach ihrer Ansicht sündhaftes Denken, Reden und Handeln erst einreden und dann austreiben wollen – ich werde es demütig bedenken, aber mir treu bleiben. Die Verantwortung für mein Leben kann mir niemand abnehmen.

unser tägliches Brot gib uns heute

Gesellschaften, die sich zu Überflussgesellschaften entwickelt haben, deren Staatsziel grenzenloser Wohlstand ist, deren Lebenseinstellung zum Überflüssigen tendiert, deren Menschen verfetten – in solchen Gesellschaften trifft viele Menschen geistige Not. Sie sind nicht glücklich, ohne zu wissen warum; sie geraten hinein in die Strudel der

Verwirrung der Geister, glauben an Heilung durch Ärzte und Psychiater.

Da ist es schmerzhaft zu erleben, dass die Kirche es nicht vermag, die geistige Not zu lindern. In ihrer Lieblosigkeit schiebt sie die Schuld für ihr Versagen einem von ihr so genannten Zeitgeist zu, statt diesen Zeitgeist mit ihrer liebevollen Hinwendung zu den Menschen und dem Zeugnis der Liebe zueinander zu durchdringen.

vergib uns unsere Schuld

Orientierung finden wir, wenn wir die Bibel lesen und über das Gelesene nachdenken, meditieren, unsere Gedanken in Tagebuchform formulieren, wenn wir uns mit anderen über das Gelesene austauschen, wenn wir Autoren lesen und Prediger hören, die ihre Auslegungen anbieten, wenn wir die autorisierten Lehrmeister der Kirche als richtunggebend ernst nehmen. Aber Vorsicht vor Demagogen! Rede und Lebenszeugnis müssen übereinstimmen!

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Wenn der vergebende Mensch, sein Verzeihen als großmütige Handlung versteht, als Geste der Überlegenheit eines Tugendhaften, dann macht er sich schuldig. Wenn er der Überzeugung ist, nur der andere müsse sich ändern, habe die Verpflichtung zur Besserung, dann missachtet er die Kraft der Liebe, die im Verzeihen und Verbessern steckt.

und führe uns nicht in Versuchung

Herr, bei aller Vorsorge: Ohne deinen Beistand entkommen wir nicht den Gefahren des Lebens.

Wir können nicht alles vorhersehen und richtig einschätzen. Wir können nicht allen Menschen, die für uns gefährlich sind, ausweichen oder ihren Verführungskünsten widerstehen. Die Milieueinflüsse können überwältigend sein.

Machthaber können uns zu etwas zwingen, was wir nicht wollen. Oder wir werden umworben, umgarnt, verführt. Es fängt ganz harmlos an,

entspricht sogar unseren Überzeugungen, ist vernünftig und verständlich – aber endet in der Katastrophe.

Deshalb: Lass mich Verharmlosungen des Bösen und Verdrehungen deiner Wahrheit erkennen! Gib mir die Kraft, rechtzeitig Nein zu sagen! Stärke mich in der Einstellung, verzichten zu können! Wenn etwas unumgänglich ist, stehe mir bei im Ertragen und Leiden!

Gib mir die Kraft, meiner Gefühle Herr zu werden! Lass mich meinen Verstand gebrauchen! Lass Menschen um mich sein, die mir helfen, mich stützen, mich retten! Lenke meine Gedanken, mein Reden und Handeln auf dich hin, auf die Wege, die zu dir führen!

sondern erlöse mich von dem Bösen

In dieser vorläufigen, von Bosheit befallenen und durch den Tod gekennzeichneten Welt gibt es die Hoffnung auf dein Reich. Unser Bemühen um Überleben müssen wir in diesen Horizont stellen. Dann haben wir die Chance, mit unserer Lebensgestaltung und deiner Hilfe der Erlösung von der Bosheit dieser Welt näher zu kommen.

Amen

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Es gibt Orte, an denen du Menschen erschienen bist. Orte, die zu Wallfahrtsorten geworden sind. In Lourdes geschehen medizinische Wunder. Viele Menschen erfahren sie voller Gläubigkeit.

der Herr ist mit dir

Die Menschen, denen du erschienen bist, reden von einer „wunderschönen Frau“, die zum Beten auffordert. Beim Beten stelle ich mir dich als „wunderschöne Frau“ vor, die Gott so nahe ist wie kein anderer Mensch.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Das ist eine grandiose Aufwertung aller Frauen: Sie sind berufen und befähigt, an der Orientierung der Welt auf Gott hin mitzuwirken, nicht

als Beiwerk, sondern als Gebärerinnen und Mütter von Glaube, Hoffnung und Liebe.

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

Die Frucht deines Leibes: unser Heil, unsere Chance, unser Vorbild, unser Wegbereiter, unsere Hoffnung, unsere Lichtgestalt, unser „Weg, die Wahrheit und das Leben“.

Einschub: der die Kirche für uns hat entstehen lassen

Ohne die Kirche hätte uns deine Frohe Botschaft, Herr, nicht erreicht. Sie hätte sich im Laufe der Jahrhunderte verflüchtigt, wäre im Sand der Geschichte versickert. Ohne Kirche würden die Menschen nicht herausgefordert, sich für oder gegen dich zu entscheiden. Ohne Kirche könnten wir deiner Gnade nicht teilhaftig werden.

An dieser Stelle des ersten und dann der weiteren neun „Gegrüßet seist du Maria“ des vierten Gesätzes rufe ich mir die Mitglieder meiner, unserer, deiner Kirche ins Bewusstsein – den Papst, die weiteren Führungspersonen, die Frauen und Männer in den Klöstern, die Männer und Frauen in den Familien, in der Berufswelt, in der Politik, in den Pfarreien, deine dir wegen ihres Dienstes besonders geweihten Männer, die Priester – und ich bitte darum, dass du sie alle mit deinem Geist erfüllst, sie ihre Einheit in der Vielfalt erfahren und sie zu Zeugen deiner Liebe werden lässt.

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für mich Sünder

Wir leben vielfach im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und Willen, weil wir schwach sind und nicht dem als Gottes Wahrheit Erkannten folgen. Zu wissen, dass Maria voller Liebe bei uns ist als unsere Fürsprecherin bei Gott – das gibt Zuversicht und Mut, schenkt Freude.

jetzt und in meinem weiteren Leben

Mein weiteres Leben? Ich muss mich ihm stellen, es annehmen, darf mich nicht verstecken, muss mich unentwegt verbessern.

Amen

Eigene Gedanken zu den nun folgenden neun „Gegrüßet seist du Maria“ des vierten Gesätzes mache ich mir nur noch nach dem Einschub (vor der Hinwendung „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder“).

Abschluss des vierten Gesätzes:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war am Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit!

Gott, der als zeit- und raumlose Gestalt, der ist, der er ist, für uns nicht fassbar, ihm geben wir die Ehre. In seiner Ewigkeit verschmelzen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Seine Wahrheit gilt raum- und zeitlos. Sie währt ewig.



Fünftes Gesätz

Vater unser (6)

Vater unser im Himmel

Wir dürfen uns Gott als eines liebenden Vaters gewiss sein. Er, der in allem Absolute und Vollkommene, ist uns in totaler Liebe zugetan. Er erwartet von uns, dass wir in seine Liebe hineinwachsen, gemäß seiner Offenbarung dazu unsere Freiheit nutzen.

geheiligt werde dein Name

Unser Bewusstsein äußert sich in Gedanken und Gefühlen. Es sind Worte, Bilder, Melodien, Chiffren, Assoziationen, die sich vermischen

und unser Selbstbewusstsein verworren und undeutlich entsprechend unserer Unvollkommenheit widerspiegeln.

Erst wenn wir unser Leben als unausweichlich auf Gott hin orientiert erkennen, uns als sein Geschöpf annehmen, ihn als Ziel unserer Sehnsucht nach Vollkommenheit verstehen, dann kommen wir dazu, ihn als liebevollen Vater zu erfahren und seinen Namen zu heiligen – dann singen wir Lieder ihm zu Ehren, dann gehen wir auf in Klängen des Frohlockens und der Glückseligkeit.

dein Reich komme

Wir müssen durchhalten: Das Reich Gottes kann es hier und schon gar nicht jetzt und auch nicht in irdischer Zukunft geben!

Wir müssen warten: Das Reich Gottes kommt. Aber wir wissen nicht wann. Ich freue mich auf die Wiederkehr Christi in Herrlichkeit!

Uns bleibt bis dahin: glauben und hoffen. Wir müssen uns mühen, liebevoll unser erdgebundenes Leben zu leben.

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Die Kirche hat erste Priorität in der Vermittlung des Glaubens. Die Menschheit ist voller Sehnsucht nach Glauben, der ihrem Leben Sinn gibt. Als autoritäres Herrschaftssystem über die Seelen wird die Kirche ihrer Aufgabe nicht gerecht. Aber als Überlieferer, als Ratgeber und Spender der Sakramente – vor allem durch das Lebensbeispiel, das wir, ihre Mitglieder, geben.

unser tägliches Brot gib uns heute

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, steht im Neuen Testament. Herr, gib uns die Güter zum täglichen Überleben, bewahre uns vor den Versuchungen des Zuviel und des Unnötigen, lass uns der Wahrheit bewusst sein, dass alles Leben – auch wenn wir es gestalten – von Dir geschenkt ist.

vergib uns unsere Schuld

Die entscheidende Orientierung: Gott lieben! Und den Nächsten wie sich selbst! Der Apostel Paulus hat in seinem ersten Brief an die Korinther geschrieben:

„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich ein dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk.

Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Herr, ich bitte dich, lass mich in Liebe vergeben und hilf mir, die Chancen der Verbesserung meiner selbst wahrzunehmen!

und führe uns nicht in Versuchung

Und wenn ich trotz allem einer Versuchung erliege, weil ich ihr nicht gewachsen bin, wenn ich ohne Rücksicht auf das Danach schwach war, wenn ich andere Menschen mit hineingezogen habe – dann sei mir gnädig, nimm meine Reue an und hilf mir, wieder gut zu machen, was ich an Schaden angerichtet habe. Lass mich aus den Erfahrungen, die ich mit mir in schwachen Stunden mache, lernen: Wie kann ich mich bessern.

Uns wird zu Beginn der Schilderung deines Leidens über deinen Jünger Petrus berichtet, wie er dich verleugnet hat, obwohl du ihn vorher schon darauf hingewiesen hattest. Bewahre uns vor dem Hochmut zu meinen, das könne uns nicht passieren. Wir wollen demütig sein in der Erkenntnis: Trotz allen Bemühens bleiben wir anfällig und brauchen deinen Schutz, deine Hand, um erst gar nicht in Versuchung zu kommen; und wenn doch, hilf uns, ihr zu widerstehen; und wenn wir erliegen, lass uns nicht darin umkommen!

sondern erlöse uns von dem Bösen

In dieser vorläufigen, von Bosheit befallenen und durch den Tod gekennzeichneten Welt gibt es die Hoffnung auf dein Reich. Unser Bemühen um Überleben müssen wir in diesen Horizont stellen. Dann haben wir die Chance, mit unserer Lebensgestaltung und deiner Hilfe der Erlösung von der Bosheit dieser Welt näher zu kommen.

Der Auftrag für unsere Lebensgestaltung ist: Zeugnis für dich und deine Wahrheit geben. Das heißt: Unser Denken, Reden und Handeln soll zumindest ansatzweise deinen Willen aufscheinen lassen, das Böse in den Schatten des Guten stellen, Böses nicht mit Bösem vergelten, sondern es in Liebe überwinden.

Amen



Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade

Wir können uns Gott nur nähern, wenn er uns gnädig ist, uns mit seiner Gnade beschenkt. Deshalb bitten wir dich um deine Fürsprache, damit wir aus derselben Haltung der Demut wie du seine Gnade annehmen.

der Herr ist mit dir

Aus Deinem Leib heraus ist Gott Mensch geworden! Deine Befruchtung fand auf wundersame Weise statt: durch Gott in der Gestalt des Hl. Geistes, der Gotteskraft, die für unsere Sinne unsichtbar in die von Raum und Zeit bestimmte Welt hinein wirkt.

du bist gebenedeit unter den Frauen

Mütter erziehen durch ihr Lebensbeispiel. In dir haben wir das Lebensvorbild unseres Glaubens!

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes: Jesus

Du bist unsere Mutter! Wir haben eine Frau und Mutter im Himmel, um deren Fürsprache bei unserem Herrn Jesus Christus wir bitten.

Einschub: auf dessen Namen ich getauft worden bin

Dem mir schon als Kind geschenkten Heil der Frohen Botschaft will ich durch meine Lebensführung gerecht werden – so gut ich kann. Selbstbewusst, selbstbestimmt, in eigener Souveränität und Freiheit. Denn ich bin für mein Leben vor dir, Herr, verantwortlich.

An dieser Stelle des fünften und dann der weiteren neun „Gegrüßet seist du Maria“ des fünften Gesätzes rufe ich mir Sätze zu meinem Lebenssinn ins Bewusstsein: Sei darauf bedacht, mit deinem Leben ein Glaubenszeugnis zu geben! Mach dich nützlich! Nutze deine Einsichten und Erfahrungen dazu, dein Denken, Reden und Handeln unablässig zu verbessern! Rappel dich nach jedem Fallen wieder auf, fasse nach jeder Enttäuschung wieder Mut! Bete!

heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für mich Sünder

Wir leben vielfach im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und Willen, weil wir uns unsere Vorstellung von Gott so zurecht legen, dass wir uns nicht ändern und verbessern müssen.

jetzt und in der Stunde meines Todes

Ob die Erfüllung meiner Bitten für mein Seelenheil förderlich ist, kann ich nicht beurteilen. Deshalb: Nimm nur die an, die mich deinem Sohn, meinem Herrn, näher bringen.

Stehe allen bei, von denen ich in meiner Todesstunde Abschied nehme, die mich auf meinem Lebensweg begleitet haben. Lass sie in ihrer Trauer nicht allein. Gib ihnen die Gewissheit, dass ich ihnen vorausgegangen bin, so wie dein Sohn bei seiner Himmelfahrt uns allen vorausgegangen ist. Tröste sie und erfülle sie mit Freude.

Amen

Zum Abschluss des fünften Gesätzes und meines gesamten Gebetes anhand des Rosenkranzes spreche ich zur Bekräftigung drei Mal:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war am Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit!

So soll es sein, so ist es! Gott! Ich danke dir! Ich verehere dich! Ich lobe und ich preise dich! Ich liebe dich!

